

Er scheint  
Dienstags und  
Freitags.  
Zu beziehen  
durch alle Post-  
anstalten.

# Weißeritz-Beitung.

Preis  
pro Quartal  
10 Ngr.  
Inserate die  
Spalten-Zeile  
8 Pfg.

Amts- und Anzeige-Blatt der Königlichen Gerichts-Ämter und Stadtrathe zu  
Dippoldiswalde, Frauenstein und Altenberg.

Verantwortlicher Redacteur: Carl Fehne in Dippoldiswalde.

## Briefe über Gewerbefreiheit.

### III.

Zweck dieser Briefe kann es nicht sein, das ganze Detail des Gewerbegesetzes zu besprechen, und wir verweisen Diejenigen, welche sich specieller unterrichten wollen, auf die im Buchhandel für 20 Ngr. zu habende Ausgabe des Gewerbegesetzes, vom Regierungsrath Königsheim, welche neben den einschlagenden Gesetzen selbst eine geschichtliche und kritische Erläuterung des Textes der Gesetze enthält. Hier kommt es nur darauf an, das für ihren Leserkreis, also für das wirtschaftliche Leben kleiner Städte, Wichtigste, zu besprechen. Wir wenden uns heute zum Hausirhandel. Zunächst sollte man meinen, daß es dem Principe des Gesetzes consequent gewesen wäre, die Freiheit des Gewerbebetriebes auch auf den Gewerbebetrieb im Umherziehen, einschließlich des Hausirhandels auszudehnen. Dies ist nicht geschehen, vielmehr der Hausirhandel in der Hauptsache verboten. Der Grund dieses Verbots lag für die gesetzgebenden Gewalten weniger in den, vom Hausirhandel etwa zu besorgenden Nachtheilen auf gewerblichem Gebiete, als hauptsächlich in den socialen Uebelständen, welche dieser Handel für die Hausirer selbst und das Publicum im Gefolge hat. Der Dep.-Bericht der II. K. sagt hierüber: „Die Hausirer, meist den unteren Classen der Gesellschaft angehörig, gewöhnen sich oft an eine vagabondirende Lebensweise, werden arbeitscheu und gerathen nach und nach in sittliche Verderbnis, in welcher sie vielfach ihr Gewerbe nur als Verwand, als Deckmantel für das Betteln und andere noch schlimmere Zwecke benutzen. Dabei belästigen sie oft das Publicum durch ihre Zubringlichkeit, halten das Gefinde von der Arbeit ab und verleiten dasselbe zu unnöthigen Ausgaben.“ Dazu kommt, daß man in einem so dicht bevölkerten Lande, wie Sachsen, wo der Handel auch auf den Dörfern meist feste Etablissements hat, ein wahres wirtschaftliches Bedürfnis für den Hausirhandel nur in beschränkter Weise zugegeben werden konnte. Nach dem Gewerbegesetz gestaltet sich nun der Hausirhandel in folgender Weise: Es bedarf dazu einer Erlaubnis der Obrigkeit, welche auf Inländer, die ihren Wohnsitz im Verwaltungsbezirk der Behörde haben, und auf den Handel mit Besen, Sieben, ordinären Holz-, Stroh- und Flechtwaaren, Handspinnerräthschaften, Sensen, Sichel, Futterklingen, Wehsteinen, und Wagenschmiere beschränkt ist. Der Hausirhandel mit anderen Waaren ist in der Regel verboten, nur die Bewohner der Ortschaften, welche für gewisse Erzeugnisse eine allgemeine Hausirerlaubnis haben, z. B. mit erzgebirgischen Spigen, Blechwaaren u., dürfen auch mit diesen anderen Producten Hausirhandel treiben; nur bedürfen sie, soweit sie hiermit noch nicht versehen, eines Erlaubnisscheines der Kreisdirection. Der Hausirhandel ohne Erlaubnisschein zieht Geldstrafe bis zu 20 Thlr., nach Befinden Confiscation der Waaren nach sich. Als Hausirhandel wird nicht angesehen und ist daher voll-

ständig frei: 1) die Ausführung von Gewerksarbeiten durch ständige Gewerbetreibende oder deren Arbeiter bei ihren Kunden, sowie das Austragen bestellter Waare; 2) das Anbieten von Leistungen; 3) das Herumtragen von Erzeugnissen der Landwirtschaft, des Waldbaues, des Gartenbaues, der Viehzucht, der Jagd und Fischerei, von Victualien und Brennmaterialien, ordinären Holzwaaren, Besen und Strohwaaren, Sand, Thon und dergl.; 4) der Einkauf inländischer Erzeugnisse und das Sammeln von Bestellungen durch Gewerbetreibende.

Man sieht, es ist in der Hauptsache das bisherige Recht und die bisherige Praxis, welche bezüglich des Hausirhandels in der neuen Gewerbegesetzgebung Aufnahme gefunden haben. Den unbefugten Hausirhandel, welcher sich vorzugsweise auf Schnittwaaren, Leinwand, Teppiche, Regenschirme und dergl. geworfen hat, ganz zu unterdrücken, halte ich meinerseits für unmöglich, wenn man nicht in jedes Dorf einen Gensdarmen stationiren will. Unter der Firma: „bestellte Waare“ läßt sich vielfach sündigen; zumal das Publicum die Polizeibehörden, die ja bekanntlich selten zu seinen Lieblingen gehören, nur wenig unterstützt, wenn nicht gar die Parthie der Hausirer nimmt. Andererseits ist der unbefugte Hausirhandel, wie er in Sachsen vorzukommen pflegt, nicht von den obenerwähnten nachtheiligen sittlichen Folgen begleitet, und deshalb in der Hauptsache unschädlich; denn abgesehen von den meist concessionirten Hausirern privilegirter Ortschaften, der Lausitzer Leinweber- und erzgebirgischen Spigen- und Blechwaarenhändler, kommen echte Hausirer, welche monatelang das Land durchziehen, ohne in die Heimath zurückzukehren, nur selten vor; vielmehr beschränkt sich das verbotswidrige Hausiren darauf, daß einzelne Gewerbe- und Handelstreibende in den Städten, ihre Angehörigen oder Diensthoten mit einem Tragkorbe voll Waaren auf die benachbarten Dörfer schicken und ihren Kunden und Bekannten Waare anbieten lassen. Die betreffenden Waarenträger kehren meist nach ein- oder höchstens zwei- bis dreitägiger Abwesenheit in die Heimath zurück und sind sowie ihre Absender, dem Publicum, mit welchen sie verkehren, meist persönlich bekannt. Diese Art Localverkehr zwischen Stadt und Land könnte von der Gesetzgebung unbedenklich freigegeben werden, wenn es möglich wäre, Grenzen zu ziehen, die nicht überschritten werden. Deshalb muß, wie auch so manchmal im Leben, auch hier der Gerechte mit dem Ungerechten leiden. Hier sei nur noch des selten reellen und deshalb meist schädlichen Hausirhandels mit Schreibmaterialien und Blumenzwiebeln, Pflanzen und dergl. gedacht. Letzterer Handel wird häufig von Württembergern, Schwaben, betrieben, welche mit seltener Geschicklichkeit die Anfänger in der edeln Gartenbaukunst auszuwittern und ihnen mit der fabelhaftesten Aufdringlichkeit und Dreistigkeit die ordinärsten, in Dresden oder sonst für ein Spottgeld zusammengekauften Pflanzen, Zwiebeln und dergl. um hohen Preis als Raritäten aufzuschmieren verstehen.

Es ist Aufgabe der Presse, das Publikum vor diesen Schwindlern zu warnen; man möge dergleichen Leuten nichts abkaufen, wenn man sich nicht vorher von deren Solidität überzeugt hat, oder die angebotene Waare nicht vollständig zu beurtheilen versteht. Von einem dergleichen Schwindler, der den schwäbischen Dialekt sprach, wurden mir einst zwei blätterlose, schwach angeleimte Hortensien, als seltene Camilien, für den Preis von 1 Thlr. 10 Ngr. offerirt; sofort die Täuschung durchschauend, bot ich ihm scherzweise 10 Ngr. und behielt nach einiger Sprödigkeit des Händlers die Pflanzen auf dem Halse. Ich ersuchte ihn, in einigen Wochen wiederzukommen um sich zu überzeugen, daß er mir keine Camilien verkauft habe. Doch Roß und Reiter sah ich niemals wieder.

### Tagesgeschichte.

**Dippoldiswalde.** Am 12. Januar veranstaltete der hiesige Frauenverein den Pflöglingen der Kinderbewahranstalt auf hiesigem Rathhause eine nachträgliche Weihnachtsbescheerung. Durch Geldbeiträge, sowie durch Schenkung passender, namentlich Bekleidungsgegenstände, nicht minder aber durch den aufopfernden Fleiß der Mitglieder des genannten Vereins, welche mit eigener Hand eine Menge Gegenstände, Röckchen, Zäckchen, Schürzchen u. dgl. gefertigt hatten, wurde es möglich, 40 Kindern recht reichliche Spenden zukommen zu lassen. Wie wir hörten, war auch eine Einnahme von 11 Thlr., die die kleinen, fleißigen Hände der Pflöglinge erflochten hatten, mit zur Bescheerung verwendet worden, und die Fleißigern und Geübtern derselben waren aus diesem Grunde auch bei der Bescheerung besonders gut bedacht worden. Möge der Verein in seinem stillen, segensreichen Wirken nicht ermüden und ihm immer neue, thätige Kräfte gewonnen werden.

— Auf dem Oberfrauendorfer Staatsforstreviere, Bezirk Wolfshau, in der Nähe der alten Altenberger Straße, wurde am 14. ds. Mts. von dem dasigen Waldwärter ein männlicher Leichnam, mittlerer Größe, erhängt aufgefunden. Der Unglückliche hatte, wie nach der vorgeschrittenen Zerfegung des Körpers zu schließen, wahrscheinlich schon mehrere Monate auf einer alten, starken, dicht mit Aesten bewachsenen Tanne, in einer Höhe von mehr als 40 Fuß, gehangen, welcher Umstand das frühere Auffinden verhindert hat. Aus den bei dem Leichnam aufgefundenen Gegenständen konnte die Person nicht mit Gewißheit ermittelt werden; man glaubt aber, aus einigen Briefstücken, die sich in einer Tasche befanden, und aus der Kleidung selbst abnehmen zu dürfen, daß er der Gegend von Altenberg oder Geising angehörig gewesen ist.

**Altenberg.** (Kirchliche Nachrichten der freien Berg- und Grenzstadt Altenberg nebst dem Dorfe Hirschsprung vom Jahre 1861.) Aufgebote wurden überhaupt 37 Paare, von denen 18 Paare hier und 18 Paare auswärts getraut wurden (1 Paar ist z. B. noch nicht getraut). Unter den Aufgeborenen befanden sich 3 Wittwer und 2 Wittwen. Im Vergleich mit vorigem Jahre fanden in diesem Jahre 3 Aufgebote weniger statt. Im Jahre 1761 gab es hier 15 Trauungen.

Geboren wurden überhaupt 97 Kinder, nämlich in Altenberg 92, und zwar 39 Knaben und 53 Mädchen, und in Hirschsprung 5, und zwar 1 Knabe und 4 Mädchen. Unter den 92 in Altenberg Geborenen befanden sich 2 Zwillingspaare, 3 todte und 12 uneheliche Kinder (7 Knaben mit Einschluß 1 todte-

borenen und 5 Mädchen). Von diesen 97 Geburten kommen auf den Monat Januar 11, auf Februar 7, auf März 14, auf April 6, auf Mai 10, auf Juni 9, auf Juli 7, auf August 6, auf September 9, auf October 6, auf November 6 und auf December 6. — Im Vergleich mit dem vorigen Jahre 1860 sind in diesem Jahre überhaupt 8 Kinder weniger (1 unehel. mehr), im Vergleich mit 1761 aber 46 Kinder mehr geboren worden.

Gestorben sind überhaupt im Jahre 1861 47, sämtlich in Altenberg. Hierunter befinden sich 5 Ehemänner, 3 Ehefrauen, 1 Wittwer, 6 Wittwen, 1 geschiedene Ehefrau, 2 unverheirathete Frauenspersonen und 29 Kinder. Unter den letzteren befanden sich 8 Knaben (incl. 2 unehel., 1 davon todtgeb.) und 15 Mädchen (incl. 2 todtgeb.). — Hinsichtlich des Alters starben 4 Kinder vor der Geburt, 19 Kinder vor dem 1., 4 Kinder zwischen dem 1. und 6., 2 Kinder zwischen dem 6. und 14. Jahre, 1 Erwachsener zwischen dem 20. und 30., 2 zwischen dem 30. und 40., 2 zwischen dem 40. und 50., 3 zwischen dem 50. und 60., 4 zwischen dem 60. und 70. und 6 zwischen dem 70. und 80. Jahre. Von diesen 47 Todesfällen kommen auf den Monat Januar 6, auf Februar 4, auf März 4, auf April 4, auf Mai 4, auf Juni 1, auf Juli 4, auf August 6, auf September 2, auf October 5, auf November 6, auf December 1. Im Vergleich mit vorigem Jahre sind in diesem 4 Todesfälle mehr, im Vergleich mit 1761 aber 36 Todesfälle weniger vorgekommen.

Communicanten zählte man im Jahre 1861 1057, also 73 mehr, als im vorigen Jahre. Unter denselben befanden sich 49 Catechumenen und 14, denen das heilige Abendmahl im Hause gereicht worden ist.

**Dresden.** Die Bevölkerung Dresdens belief sich nach der Zählung vom 3. Decbr. auf 128,150 Seelen; sie ist also seit 1858 um 10,400 gestiegen.

— Der Kronprinz und der Prinz Georg begaben sich mit dem Großherzog von Toskana am 11. Jan. nach Leipzig, um dort auf städtischem Gebiete eine Jagd zu halten, bei welcher 47 Rehe und 18 Haasen geschossen wurden. Am 20. Jan. wird Sr. Maj. der König in Leipzig eintreffen, um am 21. u. 22. die alljährlich um diese Zeit auf dem Ehrenberger Reviere stattfindenden Jagden abzuhalten. Der König wird jedoch diesmal noch nicht in dem neuen Palais am obern Park absteigen, da dies zur Zeit noch nicht vollständig eingerichtet ist.

**Berlin.** Am 14. Januar hat die feierliche Eröffnung des Landtags durch Sr. Majestät den König stattgefunden. Die Thronrede erwähnt die Krönungsfeier in Königsberg, das Badener Attentat und beklagt den Tod des Prinzgemahls. Die Lage des Landes findet sie im Allgemeinen befriedigend. „Die vorzulegenden Gesekentwürfe, sagte der König, werden beweisen, daß ich, Meinen Grundsätzen getreu, den Aufbau der Verfassung vor Augen habe.“ Der Staatshaushaltsetat ergebe eine Einnahmesteigerung und gewähre dadurch die Mittel, den durch die Heercsreform bedingten Zuschuß zu vermindern.

Die Thronrede erwähnt die glücklich beseitigte englisch-amerikanische Verwickelung. Die Begegnung Sr. Majestät mit dem Kaiser der Franzosen habe dazu beigetragen, bestehende freundschaftliche Beziehungen noch günstiger zu gestalten.

## Kirchliche Nachrichten.

## Altenberg, vom Monat Nov. und Decbr. 1861.

**Getraut** wurde: Carl August Wühle, Einw. u. Handarb. hier, u. Frau Christiane Auguste, verw. Behr, geb. Seifert von hier; — Juv. Friedrich August Kästner, Einw. u. Bergarb. hier, u. Jgfr. Marie Auguste Kadner, Mstr. S. O. Kadner's, Bürgers u. Zimmermstrs. hier, ehel. älteste Tochter; — Carl Gottlieb Ernst Mütze, Einw. u. Bergarb. hier, und Amalie Theresie Richter, weil. Carl Gottlieb Richter's, gew. Bürgers u. Bergarb. hier, nachgel. 1. Tochter, 2. Ehe; — Anton Eduard Gareis, Einw. u. Bergarb. hier, und Emilie Auguste Restler, weil. Gottlieb Restler's, Einw. u. Bergarb. hier, nachgel. ehel. 3. Tochter.

**Geboren** wurde dem Einw. u. Bergarb. Carl Glob. Fr. Köhler hier ein Sohn; — dem Einwohner und Bergarbeiter Heinr. Wilh. Kubatsch hier eine Tochter; — dem Bürger u. Fleischermstr. Heinrich Oswald Walthers hier eine Tochter; — dem Cantor u. Mädchenschul. Clemens Eduard Benke hier eine Tochter; — dem Gerichtsamt-Rendant Friedr. Wilh. Zinner hier ein Sohn; — dem Einw. u. Bergarb. Fr. Herm. Walthers hier eine todtgeb. Tochter; — dem Haus- u. Feldbes. Fr. Aug. Weichelt in Hirschsprung ein Sohn; — dem Einw. u. Bergschmied Carl August Reichel hier ein Sohn; — dem Gürtler und Goldarb. Carl Wilh. Bergold hier eine Tochter; — dem Bürger u. Bäckermstr. Friedr. Emil Thömel hier ein Zwillingpaar, wovon das Töchterlein todtgeb.; — dem Einw. u. Bergarb. Carl Friedr. Ehrhardt hier ein Sohn.

**Gestorben** ist: Carl Ernst, ehel. Sohn des Einw. und Bergarb. Ernst Heinr. Zirnstein hier, alt 1 Mon. 2 Tage an Schwäche; — Marie Bertha, ehel. 10. Kind des hies. Einw. und Bergarb. Carl Friedr. Glob. Köhler, alt 1 Jahr 8 Mon., an Gehirnenzündung; — Frau Johanne Christiane, des hies. Bürg. u. Dekonomen Carl Glob. Kubner, Ehefrau, alt 75 Jahr, an Altersschwäche; — Romanns Robertus, des Einw. u. Gerichts-Beifrohs Gottlieb August Behr hier, ehel. Sohn, alt 10 Jahr 10 Mon., am Typhus; — Mstr. Carl Glob. Kauscher, Bürg. und Schneider hier, alt 42 Jahre, am Schlagfluß; — des hies. Einw. u. Bergmanns Friedr. Herm. Walthers todtgeb. ehel. Tochter; — Christiane Gottliebe, geschiedene Frau des Bergarb. Carl August Labesche, geb. Geisdorf von hier, alt 62 Jahre, an Wasserfucht; — des hies. Bürgers und Bäckermstrs. Friedr. Emil Thömel ehel. todtgeb. Tochter.

## Dippoldiswalde, vom 16. Decbr. 1861 bis 15. Januar 1862.

**Geboren** wurde Hrn. Aug. Theodor Leicher, Zinngießermstr. allhier, eine Tochter; — Hrn. Aug. Wilh. Böhm, Schneidermstr. allh., ein Sohn; — Hrn. Karl Glob. Flade, Wagnermstr. allh., zwei Töchter; — Hrn. Karl Traug. Gleditsch, Hausbes. u. Zimmerm. allh., eine Tochter; — Hrn. Karl Kaufe, Kaufmann allh., ein Sohn; — Hrn. Karl Thümmel, Kürschnermstr. allh., eine Tochter; — Hrn. Karl Fr. Kumberger, Färbermstr. allh., eine Tochter; — dem Fabrikarb. Aug. Flemming in Ullersdorf, ein todtgeb. Sohn; — dem Handarb. Karl Fr. Adolf Kirchbach allh. ein Sohn.

**Getraut** wurde: Carl Heinr. Clausniger, Handarb. in Deuben, und Johanne Christiane Friebe, weil. J. G. Friebe's, Einw. u. Handarb. in Berreuth, einzige Tochter, 3. Ehe; — Fr. Aug. Köhler, Maurer u. Einw. hier selbst, ein Jungesell, und Jgfr. Johanne Marie Henriette Beuthin, genannt Schmidt, aus Hamburg, Marien Joh. Kathar. Beuthin baselbst, Tochter; — Johann Samuel Selle, zeitw. Einw. in Reinberg, ein Wittwer, und Frau Johanne Christiane Fuchs, weil. J. G. Fuchs', Haus- u. Feldbes. in Glend, Wittwe; — Mstr. Carl Gottlieb Schöne, Wagner u. Bürger allh., weil. Mstr. C. G. Schöne's, Fleischers u. Bürgers hier, ehel. ältester Sohn, ein Jungesell, und Jgfr. Clara Böhm, Hrn. G. H. Böhm's, Gutsbes. in Ullersdorf, ingl. Vorwerkbes. in Glend, ehel. 2. Tochter.

**Gestorben** ist: Heinr. Aug. Pießsch's, Chausseearb. allh., ehel. Sohn, 4 Mon. 18 Tage alt, an Luströhrenzündung; — Rosalie Bertha Schumann, Hospitalitäts allh., ehel. Tochter, 4 Mon. 17 Tage alt, an Verzehmung; — Johann Gottl. Giebel, Hospitalität allh., 76 Jahre alt, an Geschwulst; — Wilh. Erich Flemming, königl. Posthalters allh., ehel. Sohn, 4 Jahre 8 Mon. 2 Tage alt, an Gehirnausschüttung; — Frau Amalie Auguste Flemming, Fabrikarb. in Ullersdorf, Ehefrau, 33 J. 2 Mon. alt, an den Folgen der Entbindung.

Die Regierung sei bestrebt, mit einzelnen deutschen Staaten Gleichmäßigkeit der militärischen Einrichtungen anzubahnen. Die Regierung widme der deutschen Küstenverteidigung und Flottenentwicklung, wofür sich innerhalb und außerhalb Preußens erfreuliches Streben kundgegeben, unausgesetzte Sorgfalt. — Das Bedürfnis einer allgemeinen Reform der Bundesverfassung habe auch im Kreise der deutschen Regierungen verschiedentlich Anerkennung gefunden. Preußen werde zu Gunsten solcher Reformen bemüht sein, welche, den wirklichen Machtverhältnissen entsprechend, die Kräfte des deutschen Volkes energischer zusammenfaßten und Preußen in den Stand setzten, die Interessen des Gesamt Vaterlandes erhöht zu fördern.

Der König bedauert lebhaft, daß der Verfassungskampf in Kurhessen noch ungeschlichtet sei. „Selbst den letzten Ereignissen gegenüber — sagt er — halte ich die Hoffnung fest, daß Meine Bemühungen auf Wiederherstellung der Verfassung von 1831 unter Abänderung der den Bundesgesetzen widersprechenden Bestimmungen, endlichen Erfolg haben werden.“

„Meine und die österreichische Regierung sind mit der dänischen in vertrauliche Unterhandlungen eingetreten, um vorläufige Grundlagen für die Verständigung in der Herzogthümerfrage zu gewinnen. Hierbei am Bundesrecht und internationalen Vereinbarungen festhaltend, gereicht Mir zu lebhafter Genugthuung, daß vollstes Einverständnis zwischen Mir und dem Kaiser von Oesterreich und allen übrigen deutschen Bundesgenossen besteht.“

Der Schluß der Thronrede lautet: „Die Entwicklung unsrer Institutionen muß im Dienste der Kraft und Größe unsers Vaterlands stehen. Niemals kann ich zulassen, daß die fortschreitende Entfaltung des innern Staatslebens das Recht der Krone, die Macht und Sicherheit Preußens in Frage stelle oder gefährde. Europas Lage fordert einträchtiges Zusammenwirken zwischen Mir und Meinem Volke. Ich zähle auf die patriotische Unterstützung seiner Vertreter.“

Der König sprach die Stelle, welche das Attentat und den Tod des Prinzen Albert betrifft, mit tiefer Bewegung, den Passus in Bezug auf die Militärangelegenheit wie den Schlusssatz mit scharfer Betonung. — Der König wurde beim Betreten und beim Verlassen des Weißen Saales mit einem lebhaften dreimoligem Hoch begrüßt. — Der Minister v. d. Heydt erklärte auf Allerhöchsten Befehl den Landtag für eröffnet.

Aus Holstein schreibt man: Offenbar beabsichtigt Dänemark in nächster Zeit auf politischem Gebiet einen Schritt zu thun, welchen es selbst für eine starke Herausforderung zum Kriege hält, und rüstet sich deshalb im Voraus.

**Bericht der Productenhandelsbörse zu Dresden,** vom 13. Jan. Weizen weißer loco 73—78, gelber loco 67—75. Weizenmehl Kaiserauszug 6½ Thlr. pr. Str., Nr. 0 5½, Nr. 1 5¼, Nr. 2 3¾. Roggen loco 49—52, pr. diesen Monat 51 B. Roggenmehl pr. Str. Nr. 0 4¼, Nr. 1 3¾, Nr. 0 u. 14 Thlr. Gerste loco 35—38. Hafer loco 21—23. Erbsen 54—60. Wicken 38—40. Del loco 13 B. Delkuchen 1¾. Spiritus 100 Quart = 122½ Dresdner Kannen ohne Angebot.

# Allgemeiner Anzeiger.

## Bekanntmachung.

Von dem unterzeichneten Gerichtsamte soll auf anderweiten Antrag seines Klägers

den 7. Februar 1862

das dem Bergarbeiter **Carl Gottfried Ehrlich** zugehörige, in **Possendorf** gelegene **Grundstück** Nr. 8 des Brandcatasters und Nr. 7 des Grund- und Hypothekenbuchs für Possendorf, welches am 17. Mai 1861 ohne Berücksichtigung der Oblasten auf 1016 Thlr. 25 Ngr. — Pf. gewürdet worden ist, nothwendiger Weise versteigert werden, was, unter Bezugnahme auf den an hiesiger Gerichtsstelle aushängenden Anschlag, hierdurch bekannt gemacht wird.

**Dippoldiswalde**, am 20. November 1861.

**Königl. Gerichtsamt daselbst.**  
**Drewitz.**

## Bekanntmachung.

Zum Gerichtschöppen in **Obercarsdorf** ist, nachdem diese Function durch **Gottlob Traugott Köhler's** Ableben vacant worden ist, der dasige Gutsbesitzer **Carl Friedrich Voigt** an- und eidlich in Pflicht genommen worden.

**Dippoldiswalde**, am 7. Januar 1862.

**Königliches Gerichtsamt.**  
**Drewitz.**

## Berichtigung.

In der vorigen Nummer dieses Blattes ist in einer, die Verunglückung des Armenhausbewohners **Christian Raust** durch Erfrieren betreffenden Correspondenz aus **Lungwitz** am Schlusse wörtlich die Bemerkung enthalten: „Eine eigenthümliche Differenz ist durch die Aufhebung des entseelten Körpers zwischen den Gemeinden **Kleincarsdorf**, **Kreischa** und **Lungwitz** entstanden darüber, wer die Kosten der von **Kleincarsdorf** aus veranstalteten gerichtsamtliehen Bestattung trage solle, welche in diesem Falle kaum nöthig war, da auch nicht der geringste Verdacht eines gewaltsamen Todes vorlag.“

Wenn nun diese Bemerkung ziemlich unumwunden darauf hinzudeuten scheint, daß durch die im vorliegenden Falle überflüssiger Weise vorgenommene gerichtliche Aufhebung des Verunglückten der betreffenden Gemeinde nur unnöthige Kosten verursacht worden seien, so diene, um etwaigen unrichtigen Auffassungen und Ansichten vorzubeugen, hiermit zur Berichtigung:

1) daß die gerichtliche Aufhebung jedes im Freien aufgefundenen todtten Körpers eines Menschen behufs der zweifellosen Constatirung der Todesursache auf allgemeinen landespolizeilichen Rücksichten und Vorschriften beruht,

2) die Bezahlung des durch die gerichtliche Aufhebung eines in Folge natürlicher Einwirkungen, — d. h. ohne Anwendung eigener oder fremder Gewalt — Verunglückten erwachsenden Aufwandes, mit Einschluß der Gebühren des Gerichtsarztes, weder einer Gemeinde, noch irgend einer Privatperson oder dem Nachlasse des Verunglückten angeschlossen, sondern lediglich Staatswegen übertragen wird, mithin auch

3) die in dem fraglichen Correspondenz-Artikel erwähnte eigenthümliche Differenz zwischen den genannten Gemeinden wegen Zahlung von Gerichtskosten weder entstanden ist, noch selbstverständlich entstanden sein kann.

**Dippoldiswalde**, den 15. Januar 1862.

**Königliches Gerichtsamt.**  
**Drewitz.**

## Dank!

Unerwartet gestiel es dem Herrn über Leben und Tod, meinen innigstgeliebten Gatten, den **Fleischermeister**

**Ferdinand Heinrich Berger**

nach kurzem Krankenlager am 2. Januar Abends 9<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr zu sich in sein himmlisches Jenseits zu rufen.

Tief gebeugt befeufze ich in meiner Einsamkeit den schweren Verlust, laut aber bekenne ich mit Herz und Mund, Worte des heißen Dankes denen, die in den verwichnen bittren Stunden mir Trost und Hülfe waren! Dank dem werthen Hrn. Pastor **Böhme**, für die Worte des Trostes, die er am Grabe gesprochen und wodurch er das Herz aufrichtete. Dank, herzlich Dank dem verehrten Mühlenbesitzer Hrn. **Berthold** nebst Familie und Hausgenossen, für die vielen Beweise und Opfer der Liebe, die dem Verewigten während seiner Krankheit und am Tage des Begräbnisses zu Theil wurden.

Dank den verehrten Gliedern der Fleischerinnung

zu **Kabenau**, **Höckendorf** und **Ruppendorf**, sowie den werthen Freunden aus der Gemeinde **Beerwalde**, die von fern und nah herzugekommen waren, dem Verbliebenen das letzte Geleit zu seiner Ruhestätte zu geben. Möge der Herr des Lebens die Liebesopfer vergelten, sowie ich niemals die Theilnahme vergessen werde, die mir so reichlich zu Theil geworden ist!

All' Leiden hast Du überwunden,  
Schlaf wohl in deiner stillen Gruft!  
Du hast des Himmels Ruh gefunden,  
Schlaf, bis Dich Dein Erlöser ruft!  
Wohl schlägt die Trennung tiefe Wunden,  
Doch bald blinkt in des Himmels Höh'n  
Dem Dulder schwerer Schicksalsstunden  
Ein ewig frohes Wiederseh'n!

Die hinterlass'ne trauernde Wittwe  
**Eleonore Berger.**

**Beerwalder Mühle**, den 10. Jan. 1862.

**Ein guter eiserner Stagenofen**

steht billig zu verkaufen beim

Maurermeister **Steiger.**

### Herzlicher, inniger Dank.

Gott der Allwaltende schlägt uns manchmal tiefe Wunden, aber er heilet sie auch wieder. Dies habe auch ich mit meinen Miethsbewohnern erfahren. Am 17. Juni 1861 schlug der Blitz in meine Wohnung, und binnen kurzer Zeit war dieselbe mit dem größten Theil der Habe vernichtet. Für mich, den Unterzeichneten, war es höchst niederschlagend, da ich auswärts auf Arbeit war, als mir die traurige Kunde ward. Thränenvoll trat ich an meine Brandstätte. Doch mit erhebendem Herzen ging ich wieder davon, denn der Gedanke richtete mich auf: Gottes Vaterhuld wird dich und gute Menschen leiten, daß du wieder einen heimatlichen Herd begründen kannst. Mein fester Glaube und meine Zuversicht haben sich herrlich bewährt; ich bin, Gott sei Lob und Dank, durch die Liebe der Nachbar- und entfernteren Ortsbewohner in den Stand gesetzt worden, mein Haus wieder aufbauen und bewohnen zu können. Es gingen nämlich an milden Gaben ein:

11 R <sup>g</sup>	17 R <sup>g</sup>	1 A v. d. Gem.	Raundorf, incl. 5 R <sup>g</sup> v. Hr. Rittergutsh. Otto,
6	7	9	Obercarsdorf,
14	12	2	Hennersdorf,
14	7	2	Sabisdorf,
7	—	—	Reichstädt,
3	28	—	Luchau,
4	6	—	Reinholdshain,
2	—	—	Hrn. Wagner Müller daselbst,
3	6	5	Gem. Ulberndorf,
2	—	—	Falkenhain,
5	—	—	Ammelsdorf,
7	—	—	Reichenau,
3	—	—	Röthenbach,
4	26	5	Gunnersdorf b. Reinh.,
3	1	5	Schmiedeberg,
2	—	—	Niederpöbel,

3 R <sup>g</sup>	— R <sup>g</sup>	— A v. d. Gem.	Großsölsa,
—	27	—	Paulsdorf,
4	20	5	Obercarsdorf,
2	—	—	Rassau,
—	25	—	Johnsbach,
3	19	—	Bärwalde,
2	4	—	Berreuth,
3	23	—	Niederfrauendorf,
2	—	—	Seyde,
—	17	5	Paulshain,
2	5	—	Kipsdorf,
1	23	—	Kalter.

Ferner gingen ein von Raundorf: 11 Gebund Dachschobe; von Reichstädt: 3 Schock 21 Stück Kornschütten; von Oberjohnsbach: 43 Stück Kornschütten, 11 Gebund Schobe, 1 Gebund Stroh, 13 Gebund Heu.

Auch haben mich namentlich die Nachbar-Gemeinden Raundorf und Carsdorf, sowie die liebe hiesige Gemeinde, mit Fuhren reichlich unterstützt, nicht minder hat Hr. Kalkverwalter Schmutzler mir 2 Fuhren Kalk von Hermsdorf unentgeltlich angefahren. Aufrichtigen, tiefen Dank bringe ich Allen, Allen dafür!

Nicht minder Dank auch sei Denen gebracht, die beim Brande so helfend und rettend beigestanden haben. Endlich meinen Dank auch dem hiesigen Gemeindevorstand, für die so gerecht erfolgte Vertheilung der Liebesgaben. Ich schließe mit dem aufrichtigen Wunsche: daß Gottes Vaterhand ähnliche Erfahrungen von Ihnen Allen abwenden möge! Sollten einige Gemeinden Willens sein, mir eine Spende zum Ausbau noch freundlichst zukommen lassen zu wollen, so würde sich gewiß zum herzlichsten Danke verpflichtet fühlen:

**Carl Gottlieb Böhme,**  
für sich und die Miethsbewohner:  
**Dittrich und Hofemann.**

Sabisdorf, den 10. Januar 1862.

### Feuerversicherungsbank für Deutschland zu Gotha.

Zufolge der Mittheilung der Feuerversicherungsbank f. D. zu Gotha wird dieselbe nach vorläufiger Berechnung ihren Theilnehmern für 1861

**ca. 75 Procent**

ihrer Prämien-Einlagen als Ersparniß zurückgeben.

Die genaue Berechnung des Antheils für jeden Theilnehmer der Bank, sowie der vollständige Rechnungsabluß derselben für 1861 wird, wie gewöhnlich, zu Anfang Mai d. J. erfolgen.

Zur Annahme von Versicherungen für die Feuerversicherungsbank bin ich jederzeit bereit.

Dippoldiswalde, den 6. Januar 1862.

**Ludwig Billig.**

**! Kaum glaublich, aber wahr !**

**Preß-Tabak,**  
à Pfund 3 Neugroschen.

Dieser Tabak ist rein aus Bestandtheilen feinerer Tabaksblätter zusammengesetzt und gewährt im Geruch und Geschmack überraschend mehr, als der so billige Preis hoffen läßt, raucht sich dabei sehr sparsam, so daß derselbe in jeder Hinsicht alle Empfehlung verdient und selbst denjenigen Rauchern genügen wird, welche an einen ansehnlich theuerern Tabak gewöhnt sind. Zu finden bei

**Julius Schönert,**

**Dresden,**

Marienstraße Nr. 1, zunächst der Post.

## Aufklärung, oder: Die Wahrheit muß an den Tag!

Du weißt nicht, Dein Prophezeien ist lauter Lügen; durch Dein Prophezeien und Betten hast Du schon Tausende verloren. — So sprach ein Herr Colleague von mir zu mir, Endesgenanntem, in den letzten Tagen des Jahres 1861. Was war aber der Hebel und die Ursache, daß mir solche Worte zugerufen wurden? Jener Herr Colleague sprach zu mir: Ich lasse mein Korn liegen bis zum Frühjahr, da wird es schon mehr kosten. Ich aber gab ihm zur Antwort: Nach meinen „besonderen Merkmalen“ kostet es zu dieser Zeit weniger, als jetzt. Auf diese meine Worte folgten eben die obengenannten. Durch diese Worte habe ich die Ueberzeugung, daß das falsche Gerücht verbreitet ist, als habe ich das Geld durch eine Wette verloren; dem ist aber nicht so. Es waren Termine oder Monats-Einkäufe und Abschlüsse auf Roggen auf der Getreide-Börse zu Berlin. Weil es aber Wenige giebt, die Kenntniß davon haben, so will ich es kurz und einfach auseinandersetzen, damit es einem Jeden verständlich ist. Z. E. ich will Korn einkaufen auf Termine, so gebe ich auf die Getreide-Börse zu Dresden; hier kaufe ich 100 Schfl. Korn, März und April abzunehmen, und schließe ab à Schfl. 4 Thlr., also 400 Thlr. Die Zeit zum Abnehmen ist da, die Preise sind gefallen, à Schfl. 15 Ngr.; 100 Schfl. eine Differenz von 50 Thlrn. Ich nehme nicht ab, sondern ich zahle die Differenz; das Geschäft wird regulirt und ist abgemacht. Also auch umgekehrt, wenn ich verkaufe. — Es war im Jahre 1855, als ich mit dem Getreidehändler Herrn Hustig in Dresden in Compagnie in ein solches Geschäft eintrat. Diesem Manne hatte ich schon mehre Jahre vorher Korn abgekauft und war dadurch mit ihm bekannt geworden. Wir kamen oftmals in religiöse Disputationen, und ich gewann die Ueberzeugung, daß wir einen Glauben und einen Sinn hatten. Hätte uns Jemand in solchen Disputationen die Worte des Herrn zugerufen: Was verkündigst du meine Rechte und nimmst meinen Bund in deinen Mund? So du doch Zucht haffest und wirfst meine Worte hinter dich. Wenn du einen Dieb siehest, so läufst du mit ihm, und hast Gemeinschaft mit den Ehebrechern. Dein Maul läßt du Böses reden und deine Zunge drückt Falschheit u. s. w. Psalm 50, V. 16—23. Diese Worte wären eine geistliche Speise für die Seele gewesen; — ob aber diese Speise ihre Wirkung gethan haben würde, ist freilich eine andere Frage. Denn so bald der Mensch verblendet ist und hängt mit Leib und Seele an zeitlichen Gütern und an den Lüsten dieser Welt, so hat auch die Seele keinen Appetit zur geistlichen Speise. — Im Monat Juli des genannten Jahres sprach ich zu Herrn H.: Ich habe besondere Merkmale, und nach diesen „besonderen Merkmalen“ bekommen wir im Monat August einen Aufschlag. „Wie kann das zugehen, da die Ernte vor der Thüre ist?“ Wie das zugehen soll, weiß ich nicht; unser Wissen ist Stückwerk. Es giebt Zeiten, wo meine „besonderen Merkmale“ einander schnurstracks zuwider laufen, das heißt eins zeigt Aufschlag, das andere Abschlag, und gehen doch alle beide in Erfüllung; dann sind die Preise unbeständig, wie das Aprilwetter, bald Steigen, bald Fallen, aber jetzt stimmen sie alle zum Aufschlag. Gut, so wollen wir 50 Bispel auf der Börse zu Berlin kaufen, Monat August und Septbr. Da gehört aber viel Geld dazu, gab ich zur Antwort,

weil ich von einem solchen Geschäft noch nicht viel gehört, noch weniger aber gesehen hatte. Nein, sagte er, und setzte es mir aus einander. Am 23. Juli kauften wir 50 Bispel Aug.-Sept. Einkaufspreis 3125, im August verkauft 3480. Es lag ungefähr 250 Thlr. Reingewinn darauf. Nun sprach Hr. H.: Wir wollen nun verkaufen. Er setzte mir es abermals aus einander, aber ich hatte keine Lust dazu und wir gingen aus einander, und sprach zu ihm: Meine „Merkmale“ zeigen auf keine billigere Zeit. In 8 Tagen ohngefähr kam ich wieder zu ihm; er redete mir abermals zu und sprach: Wenn es nicht geht, geben wir's ab. Auf diese Worte wurde ich wie verblendet und ging den Handel mit ein. Endlich wurden 50 Bispel verkauft; das hatte den Anschein, als ob das Geschäft ein gutes Ende nehmen würde. Ich wurde nun ganz verblendet und warf meine „Merkmale“ hinter mich. Ich trieb nun selbst an, noch mehr zu verkaufen. Hr. H. war dabei; wir verkauften 750 Bispel zusammen. Monat Oct.-Nov. nach unserm Verkauf hat es nun abschlagen sollen, aber es schlug immer mehr auf, und Hr. H. sagte Nichts vom Abgeben. In den letzten 14 Tagen des Octbr. gingen mir die Augen auf, und ich erkannte, in was für eine fürchterliche Versuchung ich gerathen war. Ich hatte 1700 Thaler Wechsel unterschrieben. Was nun aber zu thun, um aus diesem Verlust herauszukommen? Ich nahm meine Zuflucht wieder zu meinen „Merkmale“; ich studirte sie mit Fleiß, fand aber, daß es im Monat Novbr. noch mehr aufschlug. Nun war nichts Anderes zu thun, als noch einmal so viel wieder einzukaufen, Monat Novbr.-Decbr., um das wieder zu gewinnen, was verloren war. Wenn nun aber meine „Merkmale“ nicht eintrafen, dann war das ganze Mühlengrundstück verloren. Ich dachte aber: Viel verloren oder Alles verloren. Ich war in meiner Seele so überzeugt, daß ich glaubte, daß es nicht fehlen könnte. Ich machte Hr. H. mit meinem Entschluß bekannt; er wollte aber Nichts davon wissen, weil er glaubte, es muß abschlagen, und stieß öfter die Worte aus: Es ist ein Teufelsgeschäft! und ich stimmte ihm bei. In meinem Herzen brannte es wie Feuer und ließ mir keine Ruhe, und ich ließ ihm keine Ruhe, bis er einwilligte. Vom 27. Octbr. an verkauften wir 400 Bispel Novbr.-Decbr. Zum Glück trafen meine „Merkmale“ sichtbar ein. Im Novbr. eines Sonntags Abends erhielt ich einen Brief von Hr. H. Ich lasse ihn wörtlich folgen: Dresden, 11. November 1855. Lieber Herr Richter! Heute ist mir von einem Berliner Hause die Anzeige gemacht, daß jedenfalls in diesen Tagen Roggen zur Kündigung kommt, das heißt so viel, daß wir diesen Roggen in Berlin abnehmen. Das können wir nun nicht, weil er noch hier zu theuer kommt. Wir müssen also wieder verkaufen und dabei wird zum jetzigen Preise Nichts verdient. Ich frage daher bei Ihnen an, was meinen Sie dazu und wie glauben Sie, daß die Preise in nächster Woche kommen werden? Gehen sie in die Höhe, so ist's besser, wir warten mit dem Verkauf. Ich bleibe, Ihre Ansichtenmeinungen erwartend, und begrüße Sie achtungsvoll ergebenst G. Hustig. Ich gab ihm keine Antwort, weil ich überzeugt war, da der Aufschlag in Erfüllung gegangen, auch den ganzen Monat ausbielt, das wußte ich aus Erfahrung. — Freitag, als 16. Novbr., ging ich nach Dresden zu Hr. H. Er sprach zu mir: Ich habe das Geschäft abgegeben bis auf 50 Bsp. 3 Tage zuvor. Er schlug die Hände zusammen und sprach: Ich danke Gott, daß wir 'raus sind. Wie sehr es

mir zuwider war, daß er dies ohne meinen Willen gethan hatte, kann sich ein Jeder leicht vorstellen; ich mußte mich drein fügen. Einkaufspreis 81—82 pro Wispel, Verkauf 84—87. Die letzten 50 W. wurden verkauft am 26. Novbr. mit 91 $\frac{1}{4}$ . Wenn nun Alles für den Preis abgegeben worden wäre, wie viel lag da ein Mehrgewinn darauf? Im Monat Decbr. in den letzten Tagen stieg es bis auf 94, wenn ich nicht irre. — Von den Großhändlern waren viele so verblendet und es hatte sie ein solcher Schwindel erfasst, daß sie steif und fest behaupteten, zum Frühjahr koste es noch mehr. Ich aber gab ihnen zur Antwort: Zu dieser Zeit giebt es Korn genug; es ist nicht unmöglich, daß es wieder so fällt, als es gestiegen ist, und der Glaube wird Euch in die Hände kommen. — Ich wurde aus- oder angelacht, man nehme es, wie man will. Im Monat Januar erhielt ich ebenfalls einen Brief von Hrn. H. Dresden, 18. Januar 1856. Lieber Herr Richter. Hierdurch erlaube ich mir, Ihnen anzuzeigen, daß heute von Berlin Korn Febr.-März 82, Frühjahr 83 $\frac{1}{2}$  gekommen. Der Abschlag beläuft sich innerhalb 8 Tagen beinahe 10 Thlr. pr. Wispel. Wer weiß, ob nicht bald die Zeit zum Einkaufen ist? Ich gab ihm abermals keine Antwort, weil ich von meinen „Merkmalen“ überzeugt, daß die Zeit zum Einkauf vorüber und bloß die Zeit zum Verkauf sei, wer Geld verdienen wollte. — Hieraus ist zu erkennen, daß Hr. H. immer wieder Lust hatte, in ein solches Teufelsgeschäft zu gehen, wie er es selbst nannte. Ich kam wieder zu ihm, und er wollte mich abermals überreden zum Einkauf, aber ich stand fest in meinem Glauben und sprach: Wenn Sie mit verkaufen wollen 100—200 Wispel, so schließen wir heute noch ab. — Aber er wollte nicht, wie ich, und wir gingen von einander. Ungefähr in 14 Tagen kam ich wieder zu ihm, schlug die Hände zusammen und sprach: Hätte ich Sie doch dies einzige Mal gefolgt, da hätten wir schon Tausende gewonnen, der Wispel ist wieder um 10 Thlr. gefallen. — Vom höchsten Preis im Decbr. bis zum niedrigsten April-Mai, war eine Differenz von beinahe 30 Thlr. pr. Wispel. Jetzt gab es aber finstere Gesichter unter den Großhändlern; das Lachen war ihnen vergangen, ja es war sogar Manchem Zittern und Zagen angekommen. — Viele haben sich zu der Zeit total ruinirt bis auf den heutigen Tag. — Im Ganzen hatte ich mit Hrn. H. 750 Wispel ein- und 750 Wispel verkauft, meine Wechsel mußte ich mit baarem Gelde einlösen, denn Hr. H. sprach, so viel mache die „Provision“ und Verlust. Ob aber Hr. H. damit in seinem „Rechte“ war, habe ich ununtersucht gelassen. — Die Rache ist mein, ich will vergelten, spricht der Herr. — Dies ist die tragische Geschichte und wahre Begebenheit, aber keine Wette. Habe mich aber nie wieder in ein solches teuflisches Geschäft eingelassen, eingedenk der Worte: Die da reich werden wollen, fallen in Versuchung und Stricke und viel thörichter und schändlicher Lüste, welche senken den Menschen in's Verderben und Verdammniß. Der Geiz ist eine Wurzel alles Uebels u. s. w. 1. Timoth. 6, 6—20. Trachtet am ersten nach dem Reiche Gottes und nach seiner Gerechtigkeit, so wird euch solches Alles zufallen. — Sündige hinfort nicht mehr, auf daß dir nicht etwas Aergeres widerfahre.

**Carl Friedrich Richter,**  
Mühlenbesitzer zu **Obercarsdorf.**

Alle Diejenigen, welche die ehrenrührigen Aeußerungen gegen die Hebamme **Löffner** bezüglich des Todes einer in **Ulberndorf** verstorbenen Wöchnerin erfunden und verbreitet haben, werden gewarnt, dies ferner zu thun, da diese Reden nur Lügen sind.

**C. A. F.**

## Auction.

Unterzeichneter macht hierdurch bekannt, daß nächsten **Dienstag**, den 21. Januar, von früh 9 Uhr an, in seinem Hause, Nr. 111, verschiedene **Haus- und Wirthschaftsgeräthe**, darunter mehrere **Kenn- und Lastschlitten**, eine **Mandel**, **Hobelbank**, **Sopha**, **Stühle** u. s. w. **auctionsweise** versteigert werden sollen, wozu **Bietungslustige** freundlichst einladet

**Frauenstein**, den 15. Januar 1862.

**Bretschneider.**

## Nicht zu übersehen!

Ich mache hierdurch bekannt, daß ich mich im hiesigen Orte als **Schneider** etablirt habe, und verspreche die sorgfältigste Ausführung aller mir zu Theil werdenden Aufträge. Um gütiges Wohlwollen bittet ergebenst

**Adolf Reinhold Glöck,**

Bürger und Schneider.

**Dippoldiswalde**, den 15. Januar 1862.

## Meißner Porzellan

ist wieder angekommen, und verkaufe es zu eben demselben Preise, wie in der **Meißner Porzellan-Niederlage** in **Dresden**. Bei Bedarf bittet um gütige Abnahme

**F. Fischer** am Markt.

## Ein Haus in Kreischa,

Nr. 79, ist zu verkaufen und das Nähere in Nr. 30 daselbst zu erfahren.

## Ein Kutschwagen

mit Tuch ausge schlagen, desgleichen ein starker **Lastwagen** mit eisernen Ragen und Rüstleitern, 60 bis 80 Ctr. tragend, stehen zu verkaufen im **Gasthof zu Cunnersdorf** bei **Glashütte**.

## Dünger

ist zu verkaufen am **Markte Nr. 20**.

## Verkauf.

Ein **Partie Haferstroh** und einige **Schock Kornschütten** sind zu verkaufen in **Nr. 102** in **Frauenstein**.

## 3 Schock Roggen = Schütten

liegen zum Verkauf. Näheres zu erfahren in **Nr. 60** in **Dittersdorf** oder im **Gasthof zu Cunnersdorf**.

## Kern-Zalg-Seife, Kern-Zalg-Lichter,

beides in vorzüglicher, ausgetrockneter Qualität, verkaufe ich in jeder beliebigen Quantität zu äußerst billigen Preisen.

**Ludwig Billig.**

## Wirnaische Seife,

aus der berühmten Fabrik von Herrmann daselbst, empfang und empfiehlt

**Kernseife**, das Pfund 56 Pfg.,

**Schweger Seife**, das Pfund 48 Pfg.,

**gelbe Harz-Seife**, das Pfund 40 Pfg.

Carl Mauke.

Den von mir mit bezirksärztlicher Erlaubniß fabricirten

## balsamischen Brust-Syrup

empfehle ich allen Denen, die an Husten und Heiserkeit leiden; als wirksamstes Mittel dagegen, in Krufen à 6, 9 und 12 Ngr.

Carl Preißler in Dresden.

In Dippoldiswalde nur zu haben bei Herrn

F. S. Wildner.

## Ungar. geräucherter Speck, = schneeweißes Schweinefett

von bekannter, bester Qualität, traf wieder neue Sendung bei mir ein, und verkaufe ich beides

das Pfund mit 76 Pfg.

Ludwig Billig.

## Getragene Herrenkleidungsstücke

werden ein- und verkauft bei August Hesse,

Dippoldiswalde, Schuhgasse.

Fein präparirter

## Cacao-Thee mit Vanille

ist jetzt wieder frisch bei mir fabricirt worden.

Lincke.

## Futterklingen,

auf Maschinen-, Gabel- und Handlasten, empfiehlt in bester Qualität und zu billigen Preisen

Robert Kunert, Schuhgasse Nr. 108.

## Möbel-Verkauf.

Neue **Kannapee's**, von 3½ Thlr. an, mit Federn 6½ Thlr., **Divan's** von 10 Thlr. an, sowie **Robestühle**, das Duzend von 8—14 Thlr., in großer Auswahl beim

Sattler Wilke.

## Bucksting-Handschuhe,

für Herren, Damen und Kinder, empfiehlt in großer Auswahl

Lincke.

## Die 2. Classe 61. Land.-Lotterie

wird Montag, den 20. Januar, gezogen.

E. Schmidt.

## Königsberger Candis-Syrup

verkaufe ich, in Folge günstigen Einkaufs, bei ganz gleicher bisheriger Beschaffenheit, nicht mehr mit 2 Ngr., sondern mit 18 Pfg. das Pfund.

Ludwig Billig.

## Der Ausverkauf von Schnitt- und Modewaaren

findet noch immer zu und unter den Fabrikpreisen statt, bei

C. Steinich's Wittwe.

Noch zu bemerken ist, daß sämtliche Waaren ganz neu und modern sind.

## Holz-Einkauf.

**Erle, Linde, Birke, Aspe und Pappel**, in Klögern und Nugstücken und in jeder beliebigen Quantität, kauft ein

C. W. Fischer & Co.

Naundorf bei Schmiedeberg.

Ein Dresdner **Gesangbuch**, E. G. W. 1861 gezeichnet, ist von einem Diensthoten gefunden worden, und gegen Erstattung der Inf.-Gebühren in Empfang zu nehmen in der Exped. dieser Zeitung.

Vor dem Gasthaus zu Reinholdshain ist ein **Goldner Ring**, gezeichnet mit A. B. den 21. Juni 1856, verloren worden. Dem ehrlichen Finder, welcher denselben in der Exped. d. Bl. abgibt, wird 1 Thaler Belohnung zugesichert.

**Knaben** im Alter von 10 bis 12 Jahren, welche Gelegenheit haben, eine Sammelschule besuchen zu können, finden Aufnahme in einer Familie. Das Nähere durch die Redaction dieses Blattes sub K. N. G. zu erfahren.

**Sonntag**, den 19. Januar, im Gasthof zur Stadt Teplitz in Altenberg **Karpfen- und Sauerbraten-Schmauss**

mit gutbefestigter Ballmusik, wobei ich mit acht bairischem Bier und anderen guten Getränken aufwarten werde. Geehrte Bewohner Altenbergs und Umgegend ladet hierzu ergebenst ein

Flemming.

Nächsten Sonntag, den 19. Januar,

## Tanzmusik

mit gut besetztem Orchester, im Gasthose zu Reinholdshain, wozu freundlichst einladet

Gräfe.

Nächsten Sonntag, den 19. Januar,

## Karpfenschmauß in der Maltermühle,

wozu ich meine werthen Freunde und Gönner ganz ergebenst und freundlich einlade.

Preßchner.

Künftigen Sonntag, den 19. Januar, findet im Gasthof zu Schmiedeberg

## Karpfenschmauß

statt, wozu ich hiermit, um zahlreichen Besuch bittend, freundlichst einlade.

Gastwirth Schmidt.